Prinzen, Professoren, Filmschauspieler und die kleinen Leute

Die Fahrgäste der Caputher Fähre

von Heinz H. Schmal

Wer der erste Fahrgast war, gleich ob bei der tatsächlich ersten Fahrt oder bei der ersten offiziellen Fahrt, ist nicht bekannt. Vermutlich ist es eine Caputherin oder ein Caputher gewesen, der aus beruflichen Gründen nach Geltow oder weiter nach Werder wollte.

Der erste und bekannte und gleichzeitig einer der berühmtesten, von dem wir vermuten dürfen, dass er auch die Fähre benutzte, war Theodor Fontane. In den Anmerkungen zum Kapitel „Caputh" in den Wanderungen wird vermerkt, dass Fontane Caputh und Baumgartenbrück im Spätsommer 1869 zusammen mit dem Potsdamer Garnisonsschullehrer Wagener besuchte. Da er am Abend des Tages in Caputh bei dem Gastwirt Boßdorf übernachtete, ist die Annahme berechtigt, dass er an diesem oder einen der nächsten Tage die Fähre benutzte, um nach Baumgartenbrück zu kommen. Diese Annahme wird auch durch die Schilderung seines Gesprächs mit dem Fährmann gestützt. Über die Fähre an sich hat er in den Wanderungen kein Wort verloren. Es ist aber zu bedenken, dass die Fähre seit 16 Jahren existierte und für ihn, der das bemerkenswerte „Alte" suchte, also neu und deshalb vielleicht nicht der Erwähnung wert war.

Vielleicht schon zu Fontanes Zeiten, gewiss aber um 1900, hatte die Fähre ein anderer Bestandteil der preußischen Gesellschaft entdeckt, wahrscheinlich als geeignetes Übungsobjekt – die preußische Armee. Belegt durch einige Ansichtskarten sind Übersetz- und Schwimmaktionen[1], davon eine unter Teilnahme des Kronprinzen.
Die Gespräche zwischen Kronprinz und Fährmann Bastian sind natürlich nicht überliefert, es ist aber möglich, dass sich Seine Hoheit leutseligst nach der Technik erkundigt hat.

Bevor der Bahnhof Schwielowsee gebaut wurde, war der Bahnhof Caputh-Geltow Anlaufpunkt für alle, die mit der Bahn fahren oder etwas mit der

Bahn transportieren wollten. Dazu gehörten zum Teil auch die Obstbauern und Obstfrauen, die mit ihrem Obst auf die Märkte in Potsdam und Berlin wollten. Sicherlich gab es auch Handwerker, die die Fähre nutzten, um auf dem jeweils anderen Ufer ihrer Tätigkeit nachzugehen. Diese „kleinen Leute" dürften neben dem Militär in der Zeit bis 1900 die hauptsächlichen Passagiere gewesen sein.

Fontane wiederum weist darauf hin, dass der heute eigentlich wirtschaftlich bedeutsame Fahrgast, der Tourist, schon damals in der Gegend am Schwielowsee in Erscheinung trat. Nur hieß das damals nicht Tour oder Ausflug, sondern man machte eine „Landpartie". Fontane beschreibt uns eine solche Landpartie vor dem Gasthof von Boßdorf. Gut möglich, dass die Gesellschaft anschließend mit der Fähre nach Geltow übergesetzt hat. Die Landpartien waren damals wohl eher die Ausnahme, das wird bis in die zwanziger und dreißiger Jahre auch so geblieben sein.

Die Gasthöfe in Caputh müssen allerdings schon immer etwas besonderes gewesen sein. Welchen anderen Grund sollte z.B. Graf von Zeppelin gehabt haben, wenn er nach Caputh kam, um im Gasthof Müller zu speisen.[2] Und was steht gegen die Vermutung, dass er bei seiner Fahrt vom Luftschiffhafen nach Caputh nicht die Fähre benutzt hat? Auch Professor Albert Einstein hat in Müllers Gaststätte gespeist und ist ebenso mit der Fähre gefahren, wenn

auch mit anderem Ziel. Das mag reines Interesse so von „Schiffer" zu „Schiffer" gewesen sein.

In diesen Jahren nahm auch der Transport von Touristen und Ausflüglern zu. So war für manchen Potsdamer der Höhepunkt seiner Radtour um den Templiner See die Überfahrt mit der Fähre, die dann im Foto festgehalten werden musste.[3] Das waren gewiss frohe Erinnerungen. Weniger froh war 1932 August Hahn, Besitzer eines Bau- und Kohlehandels, der sich bei dem damaligen Bürgermeister Sydow darüber beklagte, dass er jährlich bis zu 800 Reichsmark für die Fahrten mit der Fähre zahlen musste.

1945 wurde die Fähre in den letzten Kriegstagen gesprengt, bereits im Juli 1945 wieder gehoben und vermutlich noch im gleichen Jahr wieder in Betrieb gesetzt. Aus dieser Zeit sind keine namentlich bekannten Fahrgäste bekannt. Sicherlich werden die Soldaten der Sowjetarmee sie öfter genutzt haben. Einer der Soldaten der Nachrichtentruppe, dem Fährmann Otto Grapatin noch heute als Sergeij bekannt, hat bei seiner Tätigkeit oft das Gemünde überquert und dabei oft genug Hand angelegt, wenn das An- oder Ablegen mal wieder besonders schwierig war.[4] In den Unterlagen, die aus der Zeit der DDR zur Verfügung standen, sind nur drei bekannte Namen genannt worden, Karl-Eduard von Schnitzler, Gisela Heller und Roland Brettschneider, der bekannte Pianist. Dazu kamen Alfred Mokry und Peter Altmann, die sich mit Gedichten bei den Fährleuten bedankten.[5] Karl-Eduard von Schnitzler bedankte sich mit Foto und nettem Spruch und Roland Brettschneider mit einem Programmblatt mit Autogramm. Gisela Heller schrieb einen Artikel über Caputh und darin auch über die Fähre. Aber eigentlich nicht so sehr über die Fähre, sondern mehr über die Fährleute, deren Muskelspiele sie doch einigermaßen beeindruckt haben.[6]

Uns wurde berichtet, dass die DEFA etliche Filme an und auf der Fähre gedreht hat, sicherlich auch mit damals sehr bekannten Schauspielern. Leider haben wir darüber keine Unterlagen vorfinden können. 1986 besuchte ein seltener Gast Caputh und die Fähre: Bernhard Wicki, einer der ganz Großen des deutschen Films ließ sich zusammen mit Otto Grapatin fotografieren.

Die eigentlichen Fahrgäste in DDR-Zeiten waren Tausende von Urlaubern, vornehmlich aus Sachsen, Thüringen und dem heutigen Sachsen-Anhalt. Bis zu 17.000 Feriengäste pro Jahr kamen nach Caputh, um sich hier zu erholen. Viele davon kamen mit dem Auto. Diese, aber auch die Fußgänger und Rad-

fahrer bevölkerten in den Sommermonaten die Fähre, wie es Peter Altmann in seinem Gedicht beschreibt:

> An der Reeling die Urlauber, im Freizeitdress
> Dazwischen Einheimische, die stets im Stress,
> Radfahrer, Autos, dicht bei dicht,
> doch der Fährmann behält die Übersicht.

Aber von den „kleinen Leuten" gab es die besonderen Geschichten, wie uns ein Potsdamer zu erzählen weiß. Er berichtet uns von einer Hochzeitsgesellschaft im Jahr 1982, an der er als Vater der Braut teilnahm. Nach einem Essen in Müllers Gaststätte hatte die Gesellschaft einen Verdauungsspaziergang rund ums Caputher Gemünde gemacht und setzte nun mit der Fähre von der Geltower Seite zurück nach Caputh. Dort angekommen ,sollte der Fährmann zur Belohnung nicht einfach mit Fährgebühr, sondern großzügig mit einem größeren Geldschein gewürdigt werden, was jedoch energisch ohne Worte abgelehnt wurde!! Bei uns Fahrgästen wurde die Ablehnung erst verstanden, als ein älterer Caputher Herr die Situation aufklärte. „Wir Caputher sind doch alle etwas abergläubig. Für den Fährmann ganz speziell ist es eine große Ehre und es bringt Glück, wenn er ein Brautpaar auf seiner Fähre befördern kann, zumal das doch recht selten vorkommt".[7]

Eine glückbringende Hochzeitsgesellschaft

Nach der Wende blieben die vielen Urlauber erst einmal aus. Aber noch vor der Wiedervereinigung fanden sich die ersten Prominenten ein. Im Februar 1990 fand in unserer Region ein LPD-Parteitag statt, zu dem auch die Bundestagsabgeordneten der FDP Dr. Hermann Otto Solms und Gerhart R. Baum sich begeben wollten, als sie mit der Fähre das Gemünde querten.[8] Politiker fanden sich natürlich auch später immer wieder ein. So Ministerpräsident Dr. Manfred Stolpe, Regine Hildebrandt und Verkehrsminister Meyer. Aber nicht die Politiker waren die eigentlichen Entdecker der Fähre, sondern ein ganz anderes Völkchen, die Künstler.

Tussy 1 wurde entdeckt, erst zögerlich, dann immer rasanter. Die ersten Künstler gaben der Fähre 1991 die Ehre. Peter Bongartz fand sich am 7. November 1991 ein, ein paar Tage später drehte ein Team vom Hessischen Rundfunk und am 21. November 1991 ein Team von RIAS TV.

Die Presseleute gaben sich die „Klinke" in die Hand, über die Fähre wurde berichtet. Alle Welt entdeckte plötzlich ihr Interesse an der Tussy. „Der Potsdamer" war laut Gästebuch der Erste, dann folgten schnell „Der Stern", „Berliner Kurier", „Märkische Allgemeine Zeitung" und „Hamburger Abendblatt". Es sollten noch viele kommen. Durch die Presseberichterstattung aber wurde eine ganze Branche auf die Fähre aufmerksam, die Fernsehfilmproduzenten. Es gibt, so scheint es, keine andere Fähre in Deutschland, die so oft in Fernsehproduktionen auftaucht, wie unsere Tussy.
Die Namen der Schauspieler und Moderatoren kennt jeder: Iris Berben, Senta Berger, Kai Böcking, Heino Ferch, Jürgen Heinrich und Dieter Kronzucker. Die Produktionen sind auch jedem geläufig, manche sind auch jetzt noch im Programm und die Folgen aus „Wolffs Revier" werden regelmäßig wiederholt, so dass man Tussy immer wieder als Filmstar sehen kann. Die anderen Produktionen: „Schlaraffenland", „Bubi Scholz Story", „Rosa Roth", „Der Sonne entgegen" und „Der Rasende Reporter". Vor kurzem erst wurde der Film „Der Anwalt und sein Gast" mit Heino Ferch gedreht und im Fernsehen gezeigt.

Seit einigen Jahren kommen auch die Touristen wieder, nicht mehr so in Massen, wie früher, aber doch so viele, dass man auf der Fähre im Sommer ganz schön zu tun hat. Und an Wochenenden hat wohl jeder mal die Erfahrung gemacht, dass er nur mit der dritten oder vierten Fuhre „rüberkam". Das tut der Beliebtheit der Fähre aber keinen Abbruch, im Gegenteil. Mit

einer früher so oft gewünschten Brücke wäre alle Romantik vergangen. Man könnte es auch mit dem Spruch halten, den jemand vom „Berliner Kurier" ins Gästebuch eingetragen hat,

Würd' überall so'n Fährmann fahrn,
wir könnten jede Brücke sparn.

Anmerkungen

1 Ansichtskarte aus dem Besitz von Joachim Albrecht
2 Berliner Zeitung vom 11. November 1993
3 Foto links von Manfred Uhlemann (1940), Foto rechts von Wendelgard Russow (1940)
4 Foto aus dem Besitz von Otto Grapatin
5 Aus dem Gästebuch der Fähre von Otto Grapatin
6 Brandenburgische Neueste Nachrichten , August 1974
7 Foto aus dem Besitz von Erich Beck, Potsdam
8 Aus dem Gästebuch der Fähre von Otto Grapatin